Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 10: Gartengestaltung - Friedhofsanlagen

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sympathie, dann das Verständnis und schließlich die Anerkennung der wenigen, auf die es ankommt, errungen hat. Das Werk Pasmores, eines der feinsten Impressionisten Englands, weist seit einigen Jahren Mondrians puritanischen Geist auf. Durchdrungen von den Gesetzen, die die Beziehung von Kunst und Architektur beherrschen, hält er sie für den Grundstein wahrer zeitgenössischer Kultur. Nach den letzten Jahren, da er sich ausschließlich mit Konstruktionen (Holz, Glas, Plastik) beschäftigt hat, erscheinen wieder Gemälde unter seinen Arbeiten, und seine Ausstellung trug den Titel «Grundformen: Neue Gemälde und Konstruktionen». Einen weitaus größeren populären Erfolg hatte allerdings Alan Davies' retrospektive Ausstellung (Whitechapel Art Gallery). Normalerweise ist es das Vage und Romantische, das, mehr als alles andere, die Engländer auf dem Gebiet der Kunst anzieht. Die Ausnahmen, wie Nicholson, Hepworth, Pasmore, bestätigen nur die Regel. Wenn noch eine literarische Tendenz hinzutritt, und, wie im Falle von Davie, ein Zug zum Magischen und Symbolischen, mit einem Anklang von Religiosität und Philosophie (Zen), dann kommt es eben nicht mehr darauf an, ob die Vision originell ist oder ob der Maler Größenwahnsinn hat, ob die Materie grob ist. Davie ist ein sektiererischer Romantiker, dessen Kunst sich aus den persönlichen Erlebnissen von Chagall, Rouault, Sutherland und Jackson Pollock (in dessen surrealistischer Phase, 1942/43) nährt.

Aber das Bemerkenswerteste dieser Saison spielte sich auf dem Gebiet der Bildhauerkunst ab. Das große Ereignis waren die jüngsten Schöpfungen von *Barbara Hepworth*, die der ersten Generation der bedeutenden modernen englischen Bildhauer angehört (Gimpel Fils). Ihre bisherigen Arbeiten waren ausschließlich in direkter Bearbeitung von Stein oder Holz entstanden. Indem sie die Möglichkeit von Bronze ausprobierte, ist Barbara Hepworth jetzt in eine neue Phase ihrer Kunst eingetreten. Die vom Erlebnis der Blume beeinflußte lyrische Form hat die Frucht- und Körperform verdrängt oder, genauer gesagt, wurde ihnen zugefügt. Ihre Arbeiten wurden in London und in der Plastikausstellung der Leeds City Gallery zusammen mit Werken von Kenneth Armitage, Ralph Brown, Henry Moore und Leslie Thornton ausgestellt. Die Kunst der Barbara Hepworth ist klassisch, heiter, reif. Selbst an den Arbeiten von Giacometti, Marini, Matisse und Moore gemessen, die letzthin auch in London gezeigt wurden, müssen ihre Skulpturen als Meisterwerke angesprochen werden.

Die erste Ausstellung von Werken Bernhard Heiligers in London hat erwiesen, daß Deutschland in ihm einen Meister besitzt, dem es gelungen ist, eine überzeugende Synthese von archaischer und moderner Kunst zu erreichen, wie es keinem anderen Bildhauer nördlich der Alpen bisher geglückt ist (Roland, Browse & Delbanco). In Louise Hutchinson müssen wir einen der wenigen großen Porträtbildhauer Europas anerkennen. Ihre Büsten von Hermann Hesse, Pamela und – als beste wohl – von Hans Arp, sind hervorragende Beispiele einer edlen und psychologischen vertieften Kunst (Society of Portrait Sculptors, R.W.S. Galleries).

Die überraschendste aller Skulpturausstellungen aber war die von Paolozzi (Hanover Gallery). Überraschend, weil sie zugleich aufregend und anfechtbar war. Da gab es Phantasie, technisches Können, einen Zug zum Mystischen, zum rational Unfaßbaren; da war, worauf es ankommt, das Unter- und Übermenschliche, das Monumentale und das Ewige. Das feine Spiel zwischen den großen Formen und ihren pittoresken Details, die Benutzung kleiner Maschinenelemente in einer sonst mythologischen Einheitskonzeption, die Absurdität in dem Gegensatz des Strebens, Zeitloses und Ewiges auszudrükken und den zersetzten, zerbröckelnden Oberflächen, in denen es sich offenbart – all dies spricht die tragische Sprache des historisch bewußten Menschen, der seine eigene Seele hingab für dieses Wissen und seine Fähigkeit seelischen Erlebens für die intellektualistisch kalte Selbstbespiegelung. Der moderne Mensch ist sich aller Kulturen zwar bewußt; aber er hat kein eigenes Gesicht. Das Nachtasten alter chinesischer oder aztekischer Formen, die Gefolgschaft Picassos, Max Ernsts, Giacomettis, Dubuffets, Césars, Germaine Richiers in Paolozzis Werk und ihre Verschmelzung zu neuen Visionen enthüllt nur den einsamen, sich selbst überlassenen Künstler, dessen Kunst nicht mehr in wahrer Religion und Kultur verwurzelt ist und dessen Götter aus Papiermaché sind. Die Statuen Paolozzis sind enorm, aber sie haben keine Schwere, kein Volumen, keine Vollendung, sie lassen nichts von der starken Liebe zum Sein verspüren, sie sind nur ornamentale Oberflächen, gefällige Bühnendekorationen.

J. P. Hodin

Zeitschriften

Grabmalhefte von «Kunst und Stein»

Die schweizerische Zweimonatszeitschrift «Kunst und Stein» wird vom Verband Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister herausgegeben. Sie ist kein bloßes Verbandsorgan, sondern eine sorgfältig redigierte und gut gedruckte Kunstzeitschrift, die sich an den weiten Kreis der Behörden, Bauherren und der Kunstfreunde im allgemeinen wendet. Gut gewählte Abbildungen neuer und auch alter künstlerisch und handwerklich guter Steinbildwerke, allgemeine Aufsätze über Gestaltungsfragen des Steins – und auch über verwandte Gebiete, zum Beispiel die Bepflanzung der Gräber – ergeben interessante Hefte, die sich oft um ein Spezialthema gruppieren. Das Maiheft 1959 (Nr. 3) ist aus Anlaß der Friedhof- und Grabmalschau an der G/59 in Zürich ganz der Grabmalkunst gewidmet, und die folgende Julinummer (Nr. 4) bringt im Rahmen zweier Berichte über Steinplastiken an der G/59 und über Arbeiten aus Schweizer Kalksteinen weitere Beispiele neuer Grabsteine. Außerhalb der Reihe von «Kunst und Stein» publizierte der Verband 1955 ein Sonderheft «Das Grabmal». (Verlag «Kunst und Stein», Zürich.)

Bücher

Grant Carpenter Manson:
Frank Lloyd Wright to 1910
The First Golden Age
With a Foreword by Henry-Russel Hitchcock
228 Seiten mit 136 Abbildungen
Reinhold Publishing Co., New York 1958
$ 10

Wir haben eine wichtige und hervorragende Publikation anzukündigen: den ersten Band einer auf drei Bände veranschlagten Monographie des «Werkes» Frank Lloyd Wrights. Der vorliegende Band, der noch zu Lebzeiten Wrights erschienen ist, behandelt die erste Schaffensperiode des 1869 geborenen Architekten, die sich von 1887, dem Eintritt bei Silsbee, bis zur überstürzten Abreise nach Europa im Jahre 1910 spannt. Es ist ein Quellenwerk erster Ordnung, denn der Verfasser, Grant Carpenter Manson, selbst Architekt und